

Transparenz in der Pflege Qualitätskriterien auf dem Prüfstand

HSM Siegen-Weidenau 14.04.2010
Brigitte Bührlen

1 Jahr Wohn- und Teilhabegesetz (Heimgesetz): Was hat es gebracht?

Brigitte Bührlen

-> *demenzkrankte Mutter 20 Jahre begleitet, 7 Jahre zu Hause und 13 Jahre in zwei Heimen.*

-> *Heim -und Angehörigenbeirat in zwei verschiedenen Heimen,*

-> *Vorstand einer Nachbarschaftshilfe-> Essen auf Rädern*

-> *Selbsthilfegruppe -> seit über 10 Jahre*

-> *Forum Pflege Aktuell München= Zusammenschluss von Menschen mit verschiedenen Basiskompetenzen zum Thema Pflege: ein Mediziner, ein Jurist, eine Altenpflegefachkraft ein Betriebswirt, die Gründerin des Münchner Pflegestammtisches, die Leiterin eines Beschwerdetelefon und ich als Krankengymnastin und Angehörige.*

Ausgehend von meinem eigenen Erleben und in der Begleitung vieler Menschenschicksale habe ich festgestellt, dass häufig den Erwartungen und Bedarfe der Menschen nicht entsprochen wird in unseren Pflegestrukturen.

Ambulante Pflege:

70% der in Pflegestufen erfassten Pflegebedürftigen werden zu Hause von meist weiblichen Angehörigen oder Freunden ehrenamtlich in der Regel empathisch und im gewachsenen biografischen Umfeld versorgt.

Mal abgesehen von der Frage ob dieses Versorgungsmodell Zukunft hat: ergänzende professionelle Hilfe ist nötig.

Die Hilfe sollte kompetent, flexibel, zuverlässig und von nicht ständig wechselnden Pflegekräften erbracht werden

Im ambulanten Bereich werden individuelle Hilfen benötigt, die flexibel von den Betroffenen und ihren Angehörigen in Anspruch genommen und den individuellen Bedarfen angepasst werden können.

Die Abrechnungen sollten transparent und nachvollziehbar sein. In der Realität werden diese Anforderungen häufig nicht erfüllt. Pflegebedürftige und ihre Angehörigen haben in der Regel keine Möglichkeit bei Reklamationen Gehör zu finden. Man kann den Pflegedienst wechseln, aber der Aufwand einen solchen Schritt zu tun ist groß

Von der stationären Versorgung wird erwartet, dass sie ein Zuhause bietet in dem sich der Pflegebedürftige wohlfühlt und bei dem auch die Angehörigen ein gutes Gefühl haben. Dass die Pflege kompetent erbracht wird sollte eigentlich selbstverständlich sein. Bei der stationären Betreuung gibt es erhebliche Transparenzprobleme sowohl was die erbrachten Pflegeleistungen wie auch die Verwendung der privat gezahlten Gelder betrifft.

Die Föderalisierung der Wohn- und Teilhabegesetze tut ein übriges die Pflegerahmenbedingungen in Deutschland immer undurchsichtiger zu machen

Die Pflegeversicherung als Pflichtversicherung hat Pflegestufen eingeführt, nach denen sich die Geldleistung bemessen, die als Teilkaskobetrag von den allgemeinen Pflegekosten übernommen werden.

Den größeren Teil der Kosten müssen der Pflegebedürftige oder seine Kinder aber aus eigener Tasche bezahlen.

Ist das nicht mehr möglich, so bezahlt die Allgemeinheit.

Es gibt keine Kontroll- und Mitbestimmungsrecht der Pflegebedürftigen oder ihrer Angehörigen über die Verwendung ihrer privaten Gelder.

Im Gegensatz dazu haben die Pflegeversicherungen im Rahmen der MDKs eine Kontrollorganisation geschaffen, die alle Bereiche der Pflege und Versorgung kontrolliert und die Rahmenbedingungen festlegt.

Es wird davon ausgegangen, dass die ganzheitliche Sorge um den Pflegebedürftigen in den Aufgabenbereich des Heimes übergeht.

Der Angehörige kann so lange er den Betrieb nicht stört zu Besuch kommen , hat aber keine Rechte.

Ohne die ehrenamtliche empathische Mithilfe von Angehörigen aber würde es in den Heimen erheblich schlechter aussehen.

Im Rahmen einer ganzheitlichen Versorgung kann und darf es nicht sein, dass dem technischen Versorgungsteil der Pflege das Hauptgewicht zukommt. Auch Geist und Seele müssen betreut werden. Es müssen Kostenstellen für Lebensqualität und menschliche Zuwendung geschaffen werden, Zeitfaktoren der Mensch zu Mensch Betreuung. Menschen brauchen die Begegnung, die Ansprache, die Wertschätzung anderer Menschen.

Der Pflege -TÜV trägt den realen Bedingungen des Pflegealltags nur schematisch Rechnung. Aus seinen Ergebnissen kann auf die ganzheitliche Versorgungsqualität eines Hauses nur sehr bedingt rückgeschlossen werden.

Meines Erachtens wäre es nötig und sinnvoll dass alle an der Pflege Beteiligten gemeinsam von der Basis aus die Pflege mitgestalten und ihre Vorstellungen und Erfahrungen einbringen. Planungen von oben nach unten und über die Köpfe der Betroffenen und ihrer Angehörigen hinweg werden zu keiner guten Pflege- und Lebensqualität für unsere Pflegebedürftigen führen. Nur gemeinsam können wir menschenwürdige Pflege gestalten, eine Pflege, die wir uns selbst für unser Alter wünschen. Was das Argument betrifft: „der Pflege TÜV erleichtert es Angehörigen das geeignete Heim zu finden“: also ehrlich, ich suche in der Regel ein Heim das für mich erreichbar ist, die Qualität der Pflege überprüfe ich dann selbst, ich gehe hin und mache mir ein Bild.

Es nützt mir nichts, wenn das 5 Sterne Heim am anderen Ende Münchens liegt, an einem Ort, wo ich selten hinkommen kann. Mit meinem pflegebedürftigen Angehörigen verbindet mich in der Regel eine längere biografische Strecke und ich möchte den empathischen Kontakt nicht abbrechen lassen, ich möchte mich um sein Wohlergehen kümmern können!

In der anschließenden Diskussion können wir uns sicher auch über Einzelbeispiele unterhalten und darüber, wie das derzeitige System zur Missachtung von Menschenwürde und auch zum Betrug verleitet. Um Vorschriften einzuhalten und Kontrollen zu bestehen bleibt zu wenig Zeit für die Betreuung der Pflegebedürftigen.

Der Pflegebedürftige allein rechtfertigt das Pflegesystem. Das sollten wir uns immer wieder vor Augen halten.

Beispiele:

Haar- und Nagelpflege gehört wozu?

Ambulante Pflegedienste schreiben nachträglich Leistungen auf

Medikamentengabe ... Hund unter Tisch

Nägel geschnitten bis aufs Fleisch,

Warum wollen Sie Ihrer Mutter das Essen eingeben?